

M. Nachm. —  
Ankunft in  
auf in Rosárb  
Tobis 11 Uhr  
ersonenzug:  
16 M. Früh  
sburg 11 Uhr  
n mit 8 Uhr  
Uhr 24 Min.  
4 Uhr 30 M.  
n mit 8 Uhr  
M. Mittags  
sburg 11 Uhr  
n mit 8 Uhr  
R. Vormittags  
Plokt 12 Uhr  
D. mit 8 Uhr  
rojéng 7 Uhr  
Petrozfény  
ersonenzug:  
M. Mittags  
n Plokt 2 Uhr  
mittags.  
Wajba-Punyob  
Gyócs 9 Uhr  
D. mit 8 Uhr  
Torda 7 Uhr  
ersonenzug:  
Uhr 39 Min.  
Liefert:  
el.  
umpfen,  
n,  
er.  
Weinbau  
18—13  
rie  
2—8  
können.  
ft, wenn  
Schüler,  
s Frei-  
raz.  
85. Aranytem Amsterdam 1883. Diszerem paragsyilet 1880.  
t,  
d.  
0—12

Ersteinst mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Sierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Wochentlich ..... „ 85 „  
Wochentlich in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Sierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Sierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oppelik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5 W., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Nr. 169. Hermannstadt, Samstag den 24. Juli 1886. 102. Jahrgang.

## „The people's William.“

Nicht sowohl die Katastrophe, die über das Ministerium Gladstone hereingebrochen ist, als vielmehr die Krisis, in der sich das englische Parlamentsleben selber befindet, bildet den Schwerpunkt der Situation in Großbritannien. Vor kurzem noch gab es nichts Einfacheres, als einen Ministerwechsel in England. Geriethen die Wigs in die Minorität, so kamen die Tories an's Ruder und umgekehrt. So war es 1868, als Beaconsfield wieder zur Macht gelangte, weil die Neuwahlen Gladstone Unrecht gegeben; so war es noch 1879, als die Tories nach der Auflösung des Unterhauses bei den allgemeinen Wahlen neuerdings unterlagen. Wenn auch in der letzten Zeit in dieser einfachen Majorität dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß die Zahl derjenigen Parlamentenmitglieder, die zur irischen Brigade zählen, immermehr anwuchs, so war noch keine ernsthafte Störung eingetreten. Gladstone trat im November 1885 zurück, als er im Unterhaus eine Schlappe erlitt, und sein Nachfolger Salisbury, der allerdings noch nicht den Neuwahlen auf Grund der Wahlreform wich, überlebte dieselben doch nur ganz kurze Zeit und mußte schon bei der Adressdebatte im Januar 1886 demissioniren. Wie ganz anders liegen die Dinge heute! Durch die zweite Auflösung des Unterhauses hat sich die Situation scharf zu einer Frage zugespitzt, auf die man nur mit einem lat. geistlichen Ja oder Nein antworten kann: Sollen die Iren in Dublin ein Sonderparlament erhalten oder nicht? Hierüber war das Land berufen, in plebiszitärem Wege zu entscheiden, und trotz dieser großen Vereinfachung der Lage haben die Neuwahlen nicht weniger als 4 getrennte Parteien ergeben.

Die Conservativen arbeiten noch mit möglichster Verdecktheit Karten. Wenn es aber auch übertrieben sein mag, daß Lord Salisbury die Aeußerung gelassen haben soll, vor der Hand müßten noch einmal 20 Jahre Zwangeregiment über Irland ergehen, so ist es doch ganz gewiß, daß seine Partei nur mit äußerstem Widerstreben und nur so wenig, als so spät wie irgend denkbar den Forderungen der Parnelliten nachgeben will. Jüngst erst hat der Führer der Tories sein Programm dahin bestimmt, es solle das Centralparlament von einem großen Theil seiner Arbeit entlastet werden, indem gleichmäßig Irland, England, Schottland und Wales ein größeres Maß von Autonomie gewährt würde und man selbst in Indien die Eingeborenen zur Localverwaltung heranzöge. Daß auf diesem Wege, der jede Sonderstellung und Sonderberechtigung Irlands ausschließt, die Parnelliten nicht befriedigt werden können, liegt auf der Hand. Wie hoch aber die Wogen gegen die wirkliche Zerreißung des Central- und gegen die Herstellung eines ernsthafteu Sonderparlaments in Dublin gehen, haben die Neuwahlen wohl bis zur Evidenz erwiesen. Während seines zweiten Ministeriums trugen die Wähler ihren Liebling und Augapfel, „des Volkes William“ so auf Händen, daß die Mehrheit des Unterhauses ihn selbst da nicht fallen ließ, als er in der auswärtigen Politik Schnitzer über Schnitzer machte.

Wir erinnern uns noch sehr wohl, wie die „Times“ zu jener Zeit, als das Haus eines der vielen gegen Gladstone gerichteten Mißtrauensvoten wiederum abgelehnt, die Abstimmung damit rechtsfertigten: Die Nation habe gegen die Wiederkehr des Toryregiments nun einmal eine solche Antipathie, daß sie lieber alles Andere über sich ergehen lasse. Wenn Gladstone jetzt seiner Sache mit Homerule sicher sein zu können glaubte, so verließ er sich dabei hauptsächlich auf die ländlichen Wähler in den Grafschaften. Allein nicht nur die Städte, nicht nur die „Claffen“, wie er sich in seinen Wahlreden ausdrückte, sondern auch die „Massen“ haben ihn arg in den Strich gelassen. Nicht bloß die intelligenten Stände in den großen Städten, namentlich in London, haben sich von ihrem ehemaligen Lieblinge abgewendet, sondern auch von den ländlichen Wählern der Grafschaften haben mehr als volle Zweidrittel gegen ihn Partei er-

griffen. Davan kann man ermessen, wie hoch die Erregung ist, mit welcher der Engländer und Schotte die Restauration eines Dubliner Parlamentes zurückweisen. Denn es will etwas heißen, daß nach der zweiten Wahlreform Gladstone's die Tories der absoluten Majorität im Unterhause sehr nahe stehen, bloß weil die Homerulevorlage die ministerielle Partei dermaßen zerplittert hat, daß nur der größere Theil ihrem einstigen Jodel treu geblieben ist. Der kleinere formirt sich unter dem Titel: liberale Unionisten mit Hartington und Chamberlain als Führern, zu einer liberal-radicalen-Gruppe, in deren Reihen übrigens auch keine allzugroße Einigkeit herrscht, deren Verbindung mit den Tories jedoch kaum eine gut arbeitende Majorität, a working majority, ergeben kann, wenigstens nicht auf die Dauer, da Hartington noch jüngst erklärt hat, was bei Chamberlain ganz selbstverständlich ist, er bleibe in allen übrigen Dingen den Grundfragen der Partei Gladstone treu, ausgenommen in der Homerule-Frage.

Obwohl also die Idee einer Coalition Salisbury's mit Hartington und Chamberlain die einzige ist, die eine feste Basis für eine permanente Regierung in dem neuen Parlament ergeben würde, ist doch schwer erkennbar, wie eine solche Coalition sich verwirklichen solle. Hat nicht der relativ freisinnigste Führer der Jungtories, Churchill, den Zügel des Schleiers über die wüthlichen Herzensgefühle der Conservativen mit anerkanntem Eifer gelüftet, als er Gladstone für einen ehrsüchtigen Narren und Reichverwahrer erklärte? Er fällt dieses Verdicht über des „Volkes William“ ausdrücklich nicht erst seit seinem zweiten, sondern schon seit seinem ersten Ministerium, seit dem Jahre 1868. Wenn also die Tories können, wie sie wollen, so werden sie alle damaligen Reformen Gladstone's rückgängig zu machen suchen; die Entnationalung der irischen Kirche, die Landbill, die beiden neuen Wahlgesetze, die Abschaffung des Stellenerkaufs in der Armee u. s. w. Wie sollen da Salisbury, Hartington und gar Churchill auf längere Zeit Hand in Hand in allen übrigen Punkten diametrale Gegensätze vertheidigen? Wie sollen sie gemeinsam Front mit den Tories gegen Gladstone machen, mit dem sie in allen Fragen einverstanden sind, außer in derjenigen des Dubliner Sonderparlamentes?

Die einzige tactische Möglichkeit, eine ernsthafte Majorität im neuen Hause zu bilden, erscheint uns, offen gestanden, als die reinste Unmöglichkeit. Wir enthalten uns vor der Hand jedes Urtheils, nur das Eine sei schon heute constatirt, daß Parnell, dessen Anhang genau auf derselben Höhe geblieben ist, Hals über Kopf in die Grube hineinstürzt, die er für Gladstone zu graben gedachte. Wenn er mit über-schlauer List bei den Novemberwahlen nicht alle Iren in England und Schottland, sowie im protestantischen Ulster angewiesen hätte, für die Tories zu stimmen, damit im Unterhause Liberale und Conservative sich mit nahezu gleichen Kräften gegenüberstünden und die irische Brigade das ausschlaggebende Ringlein an der Wagsschale sei, Gladstone sich also unbedingt von Parnell ins Schlepptau nehmen lassen müßte: dann würde er das überhaupt erreichbare Maß von Homerule schon im Juni bei der zweiten Lesung der Gladstone'schen Bill mühelos unter Dach und Fach gebracht haben. Statt dessen hat seine hinterlistige Pfliffigkeit es bewirkt, daß heute die Parnelliten von Niemand mehr umworden werden, sondern daß Gladstonianer wie Tories einzig und allein die liberalen Secessionisten gegeneinander abwendig zu machen und zu sich selber hinüberzuziehen suchen. Parnell muß jetzt eben tanzen, wie Gladstone oder Hartington spielt. Denn eine Majorität, die irgend eine Art von Homerule zu Stande bringt, läßt sich im Unterhause nur finden, wenn Gladstone und Hartington sich ausöhnen und die 86 Mann hohe irische Brigade vernünftig genug ist, sich mit dem Erreichbaren zu begnügen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Juli.

Mit welchen Empfindungen man auswärts der Entree der beiden Monarchen entgegensteht, dafür gibt der „Standard“ jetzt schon eine Probe, indem er in einem diesem Thema gewidmeten Artikel die Nachrichten über die Entree von Gastein als die erfreulichsten und bestriedigendsten Neuigkeiten, die vom Continent einlaufen, bezeichnet. Der Ausblick auf die europäischen Verhältnisse, so sagt das conservative Blatt, sei nicht allzu angenehm; allüberall seien dunkle Punkte wahrzunehmen, die jeden Moment sich ausbreiten und den ganzen europäischen Horizont verdüstern könnten, wenn eben nicht die intimen Beziehungen und das lokale Einvernehmen zwischen den beiden Kaisern beständen. Europa sei zu beglückwünschen zu dem Fortbestande des Freundschaftsbündnisses zwischen den mitteleuropäischen Mächten, welches auf lange Zeit die einzige Schranke gegen das Genußverlassen russischer Ambitionen und das einzige Hinderniß der unbedachten Leidenschaftlichkeiten kleinerer, aber gleich rücksichtsloser Staaten gebildet hat und noch immer bildet. Diese Kundgebung des „Standard“ ist im Momente von mehr als gewöhnlicher Bedeutung, weil das genannte Blatt bekanntermaßen die Gefinnungen desjenigen Staatsmannes, der in diesen Tagen wieder an die Spitze der Geschäfte Englands zu treten berufen ist, auszudrücken pflegt. Von diesem Gesichtspuncte erscheinen auch die Bemerkungen des bezeichneten Journals über die Politik Englands in der Batum-Frage von einiger Wichtigkeit. Wir glauben aus denselben herauslesen zu können, daß Lord Salisbury ebensovienig wie Lord Rosebery gesonnen scheint, England um der Batum-Frage willen besonders zu engagiren. Die wahre Auseinandersetzung zwischen Rußland einerseits und Europa andererseits — so erklärt das Organ Lord Salisbury's — werde nicht an Batum anknüpfen, wiewohl dieselbe durch die Ungleichheit des Charakters jenes Hofes wohl beschränkt werden kann. Lord Rosebery, so heißt es weiter, würde die Interessen und die Würde Englands übel verstanden haben, wenn er sich hätte hineinziehen lassen, England als die einzige Signaturmacht des Berliner Vertrages, als ausschließlichen Hüter der Integrität des letzteren in den Vordergrund zu schieben. England werde die Verträge, die mit seiner Signatur versehen, respectiren und wahren, wenn seine Mitsignatäre sich geneigt zeigen, ihren eigenen Antheil an der Verpflichtung anzuerkennen. Aber England werde nicht die Kasanien aus dem Feuer holen, weder für den Fürsten Bismarck, noch für sonst Jemanden. Wahrscheinlich wünsche und erwarte der Kanzler in Berlin auch gar nicht, daß England irgend etwas dieser Art thue. Diese letztere Annahme scheint mit den Thatfachen vollständig übereinzustimmen. Den Wünschen des Fürsten Bismarck dürfte es am besten entsprechen, wenn die Batum-Frage ohne Geräusch alsbald von der Tagesordnung abgesetzt wird. Dies ist durch die kurze, vielsagende Enunciation der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ genügend klar gestellt worden.

Ueber die Ernennung des Generals Janski erhalten Buda-  
pester Blätter von militärischer Seite die folgenden Zeilen: „Mit Bezug  
auf die Ernennung des vielgenannten Generals Janski sind in mehreren  
Blättern Nachrichten colportirt worden, die lediglich einer Unbewandtheit  
in den thatsächlichen militärischen Verhältnissen entspringen. Personen,  
welche letztere nicht kennen, nehmen den Militärischematismus zur Hand,  
zählen die Namen, finden, daß Janski der 45. Generalmajor ist und  
erklären dann, er habe 44 Vorderleute übersprungen. Unter Letzteren  
befindet sich aber eine Anzahl solcher, die auf Friedensposten oder in  
Hofanstellungen sind und daher überhaupt nicht mehr avanciren, oder  
doch kein Truppencommando mehr bekommen; weiter befindet sich unter  
den 44 Uebergangenen eine Anzahl solcher, die gar nicht mehr General-  
majore sind, sondern schon im Mai zu Feldmarschall-Regimenten be-  
fördert worden; endlich sind darunter fünfzehn Andere, die ebenfalls

## Ferrileton.

### Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn.  
(44. Fortsetzung.)

Die Verzweiflung des Mädchens war so groß, daß selbst Madame de Verdier es nicht über sich brachte, daselbe noch mit weiteren Vorwürfen zu pringen. Hatte nicht überdies Juliette das Mädchen bewußtlos aufgefunden? Hatte Pamela nicht gethan, was in ihrer Macht stand, um jene Weiden zu retten? Der Sturm war gänzlich unerwartet gekommen und hatte in rasender Geschwindigkeit die Fluth heraufgeschworen.

Nachtslos fanden Alle am Strande.  
„Tort tort!“ schloß Madame de Verdier. „Keine Hoffnung, keine Hoffnung gibt es mehr!“  
„Gnädige Frau, noch ist eine Möglichkeit der Rettung geboten.“ meinte einer der umstehenden Fischer, „wenn der Herr Graf sie nur entdeckt!“

„Was meint Ihr?“ rief die Dame in höchster Erregung.  
„Die Speisekammer des Teufels!“  
„Was ist das? Was soll das heißen?“  
„Eine Nische, welche im Volksmunde diesen Namen hat. Wenn sie dieselbe sehen, wenn sie hinaufklettern, so können sie gerettet werden. So hoch das Wasser auch steigen mag, bis dort hinauf gelangt es selten!“  
Madame de Verdier's Herz schlug unruhig in neu erwachender Hoffnung, aber die Ungewißheit schnürte ihr bald wieder gleichsam die Brust zusammen und ließ sie Tantalusqualen erdulden.

Als sich der Sturm ein wenig gelegt hatte und das erste Sinken der Fluth bemerkbar ward, schickte Troödeur sich an, nach der Grotte hinaufzusteigen.  
„Jetzt endlich kam Leben und Bewegung in die bis nun regungslose Gestalt Pamela's. Mit Hast erklimm sie die höchste Felsenrippe. Hoch

aufgerichtet stand sie da und verfolgte mit ihren Blicken Troödeur's Boot, der, als er das Mädchen sah, dessen Haare vom Winde hin- und hergepeitscht wurden, sich fromm bückte und seine Schutzpatronia, die heilige Anna, anflehte, sie möge ihn vor allem Uebel bewahren.

Endlich hatte der Fischer die Grotte erreicht und als er gewahrte, daß die Fluth wirklich zu sinken anfing und die Einfahrt in die Grotte bald frei sein würde, rief er mit lauter Stimme, daß Hilfe nahe sei. Ein secundenlanges Pause verstrich, dann wurde der Ruf erwidert. Diejenigen, welche der Fischer zu befreien gekommen war, lebten also noch.

Seine Mäße abnehmend schwenkte der Fischer sie hoch in der Luft und das Mädchen verstand das Zeichen.  
„Sie sind gerettet! Sie sind gerettet!“ rang es sich wie ein Schrei aus ihrem Munde.

Troödeur hatte inzwischen dem Grafen zugerufen, er möge sich in Gebuld fassen, bis er, ohne Gefahr zu laufen, an den Felsen verschellt zu werden, mit seinem Boote in die Grotte einbringen könne.

Ist man erst mit genauer Noth dem Tode entronnen, so kehrt uns das Bewußtsein, daß wir neuem Leben entgegen gehen, uns in Gebuld zu fassen; so ging es auch dem Grafen von Montebie; die einströmende frische Luft belebte ihn wesentlich. Daneben das Bewußtsein, daß er sein höchstes Ziel erreicht hatte, daß der Triumph nun sein war, ließ mit Gewalt all' seine Kräfte zusammenfassen, um sich auf dem Standpunct der Nische zu halten.

Sidonie lag halb bewußtlos in seinen Armen; sie vernahm nicht, was er zu ihr sprach; kalter Schweiß perlte auf ihrer Stirn.

Da — jetzt vernahm man Ruderschläge; im nächsten Aug. blick schob Troödeur's Boot durch die Oeffnung und legte am Fuße des Felsens an, auf welchem sie standen.

„Der göttige Gott war es, welcher den Herrn Grafen die Nische sehen ließ!“ rief der Fischer bewegt.

„Ja, wir sind durch ein Wunder gerettet worden; helfst mir, dies arme Mädchen in das Boot zu heben, mein Bräuer!“

Und langsam ließ der Graf Sidonie in die Arme des Fischers nieder-  
gleiten, um dann selbst mit aller nöthigen Vorsicht zu folgen. Ohne Zeit-  
verlust griff Troödeur nach den Rudern, wartete den günstigen Augenblick  
ab und lenkte dann hinaus in die offene See.

„Gott sei gepriesen!“ sprach der Graf, den unwidlichen Himmel über  
sich sehend, und noch niemals war ihm so ein Spruch von Herzen ge-  
kommen, als dieser.

Von der kühlen Luft umweht, schlug Sidonie alsbald die Augen auf.  
„Wo sind wir, Eugene? Sind wir gerettet?“ fragte sie verwirrt  
um sich blickend.

„Ja, Liebt!“ entgegnete er lächelnd. „Alle Angst und Gefahr  
sind vorüber. Dieser brave, mutige Mann hat uns gerettet!“

Sie kamen in Sicht des Landungsplatzes von Loreit, wo eine Gruppe  
am Strande ihr Kommen angustos erwartete.

Als das Boot anlegte und der Graf an's Ufer sprang, um Sidonie  
beim Aussteigen beizuhelfen, wußte Pamela mit einem lauten Freudenschrei  
vorwärts zu rennen, Madame Verdier zudo kommend, welche mit dem melodrama-  
tischen Schrei: „Gerettet, ach, gerettet!“ auf Sidonie zugeeilt kam.  
Juliette aber verhinderte Pamela's Absicht, indem sie ihre Hand schwer  
auf deren Arm legte.

„Wie?“ flüsterte sie dabei, das Mädchen mit durchbohrendem Blick  
mustern. „Sie freuen sich der Rettung des Fräuleins? Sie lieben dieselbe  
also, obwohl sie schön ist?“

Pamela wich zurück, ihr Antlitz verfinsterte sich.  
„Der Tod ist etwas Entsetzliches“, entgegnete sie hart. „Wenn  
sein Schatten nah'n, so denkt man nur daran allein. Doch Sie haben  
Recht! Sidonie ist gerettet; in Unglück hat sich zugetragen, ich brauche  
mich nicht weiter um sie zu bekümmern!“

Und sich abwendend, schritt sie hastig davon. Juliette hatte sie an  
die Rolle erinnert, welche sie spielen mußte.

Da plötzlich hörte sie leichte Schritte hinter sich und Sidonie's Hand  
legte sich auf ihren Arm.

Divisionen-Commanden oder Landwehr-Districtscommanden führen oder als Geniechef auf Feldmarschall-Lieutenants-Posten stehen. Damit reducirt sich die Zahl der vom Generalmajor Jankly Uebergangenen in Wirklichkeit auf Achtehn. Uebrigens mag hier noch bemerkt werden, daß gerade in der Generalität außertourliche Ernennungen, und selbst auch Beförderungen am häufigsten vorkommen, weil die Beförderungsvorschrift ausdrücklich bestimmt, daß in der Generalität Ernennungen oder Beförderungen nicht an die Rangstour gebunden sind, sondern lediglich von der Individualbeschreibung der betreffenden Personen und von deren besonderen Eignung für einen bestimmten höheren Posten bedingt werden und darüber niemand Anderer als der Kaiser und König selbst zu entscheiden hat.

Der „Bosnischen Post“ wird aus Cetinje geschrieben, man schein in Wien der fortgesetzten Belästigungen an der herzegovinischemontenegrinische Grenze durch Häuber endlich doch überdrüssig geworden zu sein und die Anwesenheit des Fürsten Nikita in Baden dazu benützt zu haben, um demselben ernstliche Vorstellungen zu machen. Dieser Tage langte nämlich in Cetinje die telegraphische Weisung des Fürsten ein, jener Uebelthäter, welche in letzterer Zeit die an Montenegro grenzenden Gebiete der Herzegovina durch ihre Raubzüge unheimlich gemacht haben, endlich habhaft zu werden, und es wurden auch thatsächlich mehr als 300 Mann montenegrinischer Truppen aufgeboden, welche unter Führung zweier Capitäne demonstrativ die Gebirge längs der Grenze durchzuziehen, ohne jedoch etwas zu finden.

Trotz des bezüglichen Dementis bestätigt es sich, daß die Curie bei der bayerischen Regierung wegen der bekannten Stelle in dem Handschreiben des Prinz-Regenten Luitpold an das Gesamtministerium Reclamationen erheben ließ. — Die Meldung, daß der Papst bei den letzten englischen Wahlen einen Einfluß auf den irländischen Clerus genommen habe, ist vollständig unbegründet, der Papst hat in dieser Beziehung weder öffentliche noch geheime Instruktionen an den irländischen Clerus gesendet.

Die Abreise der türkischen Commissäre für die Revision des ost-rumelischen Statuts, Wadid Pascha und Abo Efendi, die bereits von den türkischen Blättern als unmittelbar bevorstehend angekündigt war, hat einen neuerlichen Aufschub erfahren, nachdem die Pforte über einige Punkte von deren Instruktion noch immer nicht schlüssig wurde.

Die Nachrichten über den Abschluß des rumänisch-türkischen Handels-Provisoriums sind verfrüht. Die vorläufig führten Verhandlungen werden demnächst fortgesetzt.

### Journalisthan.

„Neues Bester Journal“ erzählt über die Beförderung Jankly's sehr interessante Nachrichten. Diese Beförderung wird in Kreisen der Regierung als eine decidirte Provocation der ungarischen Nation, als eine eclatante Desavouirung des Ministerpräsidenten Tisza betrachtet, welche Herr von Tisza nicht schweigend über sich ergehen lassen werde. Generalmajor Jankly wurde mit Umgehung von nicht weniger als 44, sage vierundvierzig rangälteren Generalen zum Divisionär von Jofestadt befördert, zwei Erzherzoge gar nicht eingerechnet. In den nächsten Tagen dürfte sich Ministerpräsident Tisza nach Wien begeben, um vom gemeinsamen Kriegsminister Grafen Blylandt-Mheidt Aufklärungen über die Vorrückung Jankly's zu verlangen. Man hält in Kreisen der Regierungspartei entweder die Demission des gemeinsamen Kriegsministers oder jene des Ministerpräsidenten Tisza für wahrscheinlich. Tisza will nicht erst den Zusammentritt des Reichstages abwarten, sondern so rasch als möglich die ihm als nöthig erscheinenden Schritte thun. Wie man sieht, gilt demnach die politische Situation als äußerst kritisch.

Wesentlich anders äußert sich das „Budapester Tagblatt“: Die Regierungspartei ist über den Verlauf, den die Sache genommen, selbst befürzt, ja mehr als das, sie ist gereizt und so vollständig unorientirt, daß sie nicht weiß, was sie von derselben denken soll. Koloman Tisza aber, der dieses Desaveau erhalten, dessen ganzes Vorgehen vollständiger Nichtbeachtung begegnete, weilt in Ghet und gibt keinen Laut von sich; er läßt die Dinge gehen, wie dieselben gehen wollen und die Energie, mit welcher er im Abgeordnetenhaus für die nationale Sache eingetreten war, hat sich als höhl und unwahr erwiesen, wie Alles, was er bisher gethan.

„Besti Naplo“ verkündet nun auch seinerseits die Nothwendigkeit der Reform der gemeinsamen Armee. Wohin wir blicken, begegnen wir dem reactionären Geiste der Militärpartei. Wir müssen den Kampf nolens volens aufnehmen. Nicht gern gehen wir in den Conflict hinein, aber wir fürchten ihn nicht. Ohne Ungarn gibt es kein Oesterreich; die Dynastie bedarf Ungarns. Ungarn hat ein Recht auf die gemeinsame Armee; möge es dieses Recht auch geltend machen. Ungarn gibt Geld und Soldaten; es muß sein Recht auf die Armee vindiciren. Die Reform der gemeinsamen Armee ist das Programm und das Problem der Zukunft.

„Egypetörtés“ ventilirt das nämliche Thema und sagt: Die Schlagfertigkeit der Armee selbst erheische, daß wir einen neuen Geist in dieselbe bringen; noch mehr erheischt dies das Interesse der Nation. Nur wenn das gute Einvernehmen zwischen dem Militär und der Nation vorhanden sein wird; nur wenn es in das allgemeine Bewußtsein über-

„Pamela, warum verlassen Sie uns so rasch? Ich habe Alles gehört! Ihnen danken wir uns'r Leben!“

„Trodec weiß nicht Alles,“ entgegnete das Mädchen, „Sie schulden mir keinen Dank; doch,“ fügte sie mit einem schnellen Blick nach rückwärts hinzu, „vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sagte. Eines Tages werde ich Ihnen Alles erklären. Ah, da ist der Graf!“

Der Ausdruck namenlosen Hasses, welcher bei den letzten Worten in Pamela's Antlitz zu Tage trat, ließ Sidonie erschreckt zurückweichen und Pamela benutzte diese Gelegenheit, um ihren Weg fortzusetzen.

Zwei Tage lang mußte Sidonie das Zimmer hüten und Pamela konnte sich ihr nicht nähern, ohne den Verdacht der scharf beobachtenden Juliette zu erregen. Und doch brannte es ihr auf der Seele, dadurch ihre Schuld zu sühnen, daß sie Sidonie Alles mittheilte, was sie wußte.

Es war am dritten Tage nach der Katastrophe, welche so leicht einen unheilvollen Ausgang hätte nehmen können, als Juliette, Pamela auf der Treppe begegnend, sprach:

„Es wird lustig werden im Hause, wir sollen eine Hochzeit in Reiret-la-Bele haben!“

„Eine Hochzeit?“ wiederholte Pamela überrascht.

„Nun ja! Mademoiselle de Blaine heiratet ihren Vetter, den Grafen!“

„Es ist falsch! Es kann nicht wahr sein!“ rief Pamela heftig hervor.

„Es ist wahr! In vierzehn Tagen längstens sind Beide ein Paar!“ Pamela startete die Sprecherin einen Moment verständnißlos an, um dann raschen Schrittes das Haus zu verlassen.

„Zu spät, zu spät!“ murmelte sie vor sich hin, „Was hilft es, wenn ich ihr jetzt noch die Wahrheit sage? Sie muß ihn lieben, sie hätte sich sonst so schnell nicht entschlossen, ihn zu heiraten. Nein, nein, es wäre nutzlos, wenn ich spräche. Sie würde mir keinen Glauben schenken!“

„Himmel,“ flüsterte Juliette, dem Mädchen nachblickend, „ich glaube fürwahr, Mademoiselle Pamela liebt den Grafen selbst!“

gegangen sein wird, daß das Militär auch unsere Interessen ausbauern und vertheidigt, wird man erwarten dürfen, daß der Reservist, der von seinem häuslichen Herde weg und unter die Waffen gerufen wird, sich stets als einen Theil der Armee und nicht als Fremder fühlen wird.

„Budapester Hirap“ schreibt hierüber: Die Nation erwartet von Tisza, daß er der Militärpartei gegenüber in der Armeefrage künftige Stellung nehme, damit die Affaire Jankly sich nicht wiederhole und damit, wenn Jankly gegenüber Tisza und dem Reichstage Satisfaction erhalten hat, so ist es billig, daß auch Tisza Satisfaction und Ungarn Garantien erhalte. Wenn Seine Majestät Tisza's Vorschläge nicht annehmen will, so möge sich dieser damit an die Nation wenden und diese wird vielleicht seine Politik zur ihrigen machen.

Die serbische Thronrede besprechend sagt „Bester Ployd“: Alle Rivalitätsfragen zwischen Serbien und Bulgarien sind in dem ungelösten Zustande, wie vor dem Kriege. Und da überdies auch die Verkehrs- und Handelsbeziehungen zwischen beiden Balkanstaaten völlig stocken und Fürst Alexander von Bulgarien bei Eröffnung der Sobranje in Sophia nicht gerade in allzu liebenswürdiger Weise der Beziehungen des Fürstenthums zu dem benachbarten Königreiche gedacht hat; so constatirt die serbische Thronrede nur in diplomatischer Milde den thatsächlichen Zustand, wenn sie sagt, die Beziehungen zu Bulgarien seien gerade so nach wie vor dem Kriege. Auf diese knappe und deutliche Charakteristik der Situation fallen allerdings noch einige Lichter, indem derselben unmittelbar der Satz folgt, in welchem die Beziehungen Serbiens „zu den übrigen europäischen Mächten“ als freundschaftliche bezeichnet werden.

Nach der Lage der Dinge hätte König Milan kaum viel Anderes sagen können.

„Nemzet“ schreibt: Die Begeisterung, mit welcher die Mitglieder der Subjuncta den König bei Gelegenheit seiner Thronrede begrüßten, scheint zu beweisen, daß König Milan getroffen auf die Unterstützung eines großen Theiles der Nationalversammlung zählen kann, wenn er an das Reformwerk schreitet. Was der König von den auswärtigen Beziehungen Serbiens sagt, genügt dafür, daß Serbien auch künftig der Richtung der westeuropäischen Politik folgen will, und wir wünschen aufrichtig, daß es dies mit Erfolg thun könne.

Ueber die serbische Thronrede sagt „Besti Naplo“: Diese Thronrede wird schon deshalb Aufsehen erregen, weil darin Oesterreich-Ungarn keine Erwähnung geschieht, was früher ja der Fall war. Das ist ein Zeichen der Zeit. Wie es scheint, will sich Serbien seiner Beziehungen zu unserer Monarchie nicht mehr öffentlich rühmen. Als Symptom ist dies bemerkenswerth.

### Inland.

Wien, 21. Juli. Einer speciellen Einladung des Czarenhofes folgend, werden sich Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia in der nächsten Woche zum Besuche der kaiserlich russischen Familie nach Peterhof begeben. — Wie man der „Pol. Corr.“ unter Heutigem von verlässlicher Seite aus Budapest verfährt, wird Minister-Präsident Tisza seinen Landaufenthalt gegenwärtig nicht unterbrechen, sondern erst am 31. Juli in Budapest ein treffen, wo er bis Mitte August verbleiben wird, um sich sodann nach Dniende zu begeben. Die in den Blättern aufgetauchte Meldung, daß der Minister-Präsident sich in Folge der letzten Personaländerungen in der Armee demnächst von West nach Budapest und sodann nach Wien begeben werde, entbehrt jeder Begründung und erscheinen die an diese angebliche Reise des Herrn v. Tisza geknüpften Combinationen als durchaus hinfällig. — Der Minister des Außern Graf Kalnoky ist heute nachmittags in Begleitung des Barons Aegrenthal nach Riffingen abgereist. — Der gemeinsame Kriegsminister Graf Blylandt-Mheidt tritt am 23. Juli einen vierwöchentlichen Urlaub an und wird denselben in Reichenhall zubringen.

Brünn, 21. Juli. „Dziennik Poleski“ brachte kürzlich die Nachricht, daß eine Petersburger Commission im Königreich Polen zu dem Zwecke amitte, um die Auflösung der, fremdländischen Staatsbürger gehörigen Fabriken vorzubereiten. Da mehrere Brünnner Firmen bei verschiedenen Fabriken in Polen theilhaftig sind, interpretirt der Secretär der Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie in Sosnowice die obige Nachricht dahin, daß die genannte Commission beauftragt wurde, zu ermitteln, unter welchen Vortheilen die im Königreich Polen bestehenden Fabriken arbeiten und welche abnormen Bedingungen ihnen die Concurrenz mit der innerussischen Industrie ermöglichen. Die Erhebungen werden allerdings mit peinlicher Gründlichkeit gepflogen.

### Ausland.

Berlin, 21. Juli. Heute wurde hier durch die Socialisten ein Flugblatt in 80,000 Exemplaren verbreitet. Die Sprache desselben ist überaus drohend. Das Flugblatt behauptet, man wolle den Arbeitern das Wahlrecht rauben und preiße die Socialdemokratie als unerhörten Hort der Arbeiter.

Marseille, 21. Juli. Die antimonarchischen Demonstrationen, welche gestern um 8<sup>1/2</sup> Uhr Abends begonnen haben, dauerten spät in der Nacht noch fort. Es fanden Ansammlungen in den Straßen Cannebiere und Noailles statt. In Folge der eingetroffenen ministeriellen Instruktionen

### Einunddreißigstes Kapitel.

#### „Wer ist Karl Hargrave?“

Als Sidonie sich, nachdem sie sich von dem ausgestandenen Schreiben einigermaßen erholt, entsann, daß sie versprochen, Eugene de Montois zu heiraten, fragte sie sich mit leichter Besorgniß, ob sie nicht, zu vortheil gehandelt habe. Doch hatte sie denn anders handeln können? War es denn nicht der einzige Weg gewesen, ihm seine Dankbarkeit zu beweisen?

„Ich thue Recht,“ brachte sie endlich alle Unruhe in sich selbst zum Schweigen. Selbst Rannette würde mit mir einverstanden sein, ich bin dessen gewiß!“

Sidonie sann eine Weile nach, dann griff sie nach dem erforderlichen Schreibmaterial. Sie mußte die alte Dienerin von Allem, was geschehen, in Kenntniß setzen. Ihr Herz trieb sie dazu.

„Ja, Rannette,“ schrieb sie, nachdem sie ihr den ganzen Vorgang in der Gorge d'enfer mitgetheilt, „ja, ich habe eingewilligt, meinen Vetter Eugene zu heiraten. Wir tauschten uns Beide in ihm, fügten ihm Beide schweres Unrecht zu durch solchen Verdacht! Mein Vater stellte mir zweierlei Initiativen. Ich habe gewählt. Schreibe mir, Rannette! Theile mir mit, ob Du mein Vorgehen billigt. Glaubst Du nicht, daß ich das Rechte thue?“

Zögernd und überlegend hielt Sidonie inne; dann schrieb sie weiter:

„Sollte Lord Hargrave nach Paris zurückkehren und der Zufall ihn Dir in den Weg führen, so theile ihm mit, daß ich verheiratet und glücklich bin. Ob er wohl das letzte Versprechen, welches er mir gegeben, ehe er Buen Retiro verlassen, eben so gut gehalten, wie jenes, mir zu schreiben? Auf Wiedersehen, liebe Rannette, nicht mehr Adieu, denn in längstens vierzehn Tagen sind wir in Paris!“

Den Brief schließend und adressirend, öffnete Sidonie die Thür; sie hörte draußen auf dem Corridor Juliette's Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

an die Civilbehörden, jede Unordnung mit Gewalt zu unterdrücken, rückten Polizei, Gendarmarie und Cavallerie aus und sperrten alle einmündenden Straßen ab. Hiedurch wurde die jubelnde und pfeifende Volksmenge eingeschlossen und verdrängt. Sämmtliche auf der Cannebiere und in der Rue de Noailles befindlichen eleganten Cafés wurden behördlich geschlossen und das allabendlich in den Alleen des Meilhan stattfindende Concert polizeilich abgefragt. Die beiläufig 6000 Köpfe zählende Volksmenge, welche von der bewaffneten Macht verdrängt und verfolgt worden war, hatte hinter den einzelnen Militär-Abtheilungen Halt gemacht. Gegen halb 12 Uhr wurden unter dreimaligem Trommelschlag auf fünf verschiedenen Plätzen Aufforderungen seitens der Polizei-Organen an die angesammelte Volksmenge gerichtet, auseinanderzugehen; da jedoch diesen Aufforderungen keine Folge geleistet wurde, fanden Massenverhaftungen von etwa 500 Personen statt. Unter den Verhafteten befindet sich auch Comte des Feuarbs. Die höchsten Behörden blieben bis 3 Uhr Früh in Permanenz an Ort und Stelle. Patrouillen durchzogen die Straßen die ganze Nacht hindurch.

Rom, 21. Juli. In Rom kam es gestern anlässlich der Wiederwahl des Galceenträfers Ciprian zu lärmenden Demonstrationen. Die Polizei zerstreute die Excedenten, welche für Ciprian Partei nahmen.

London, 21. Juli. Die Königin nahm die Demission des Cabinets an und berief Salisbury nach Osborne. — Hartington weigert sich bestimmt, in ein Cabinet Salisbury's einzutreten, verpricht jedoch, mit seinen Anhängern das Cabinet in der irischen Frage zu unterstützen.

Petersburg, 21. Juli. Herr v. Giers reist am 23. oder 24. d. zum Gurgebrauche nach Franzensbad ab und wird von dort aus einen Ausflug nach Riffingen unternehmen, um den Fürsten Bismarck zu besuchen.

### Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 22. Juli. Wegen wir auch auf die heran-nahenden Minister- und Monarchen-Begegnungen durchaus kein maßgebendes Gewicht, so darf es dagegen als unwiderlegbare Thatsache gelten, daß die nächste — diesmal früher — Anfangs September zusammen tretende ungarische Legislative außer den wieder zu erneuernden österreichisch-ungarischen Ausgleichs-Verhandlungen und dem Operate der ungarisch-kroatischen Regnicolar-Deputation bedeutende Gesammtwirke in Betrachtung zu ziehen hat. An all' diese hochwichtigen Arbeiten muß möglichst objectiv, ohne jedwede aufgeregte Leidenschaftlichkeit legislatorisch Hand angelegt werden. Doch die Aspecten, welche uns von Seite oppositioneller Blätter, namentlich durch die Organe der äußersten Linken, „Egypetörtés“ und „Függetlenég“, tendenziös schon heute signalisirt werden, dürften wir am allerwenigsten an eine völlig ungeförte Realisierung des legislatorischen Arbeitsprogrammes schreiten, wenn die Regierung auch nur einen einzigen Moment zögerte, jedes für den Herbst, oder schon für früher geplante, den Cabinetsturz bezweckende Agitations-maßnahmen schon im ersten Reime zu ersticken. Wenn beispielsweise die besonnene Univeritätsjugend auch von ferne nicht an Rosenmühl-Demonstrationen dachte, so ventilirt „Egypetörtés“ — ut exempla trahant — sowohl eine diesbezügliche Demonstrations-Eventualität, wie auch eine seitens der äußersten Linken geplante Volksversammlung. „Non agere, sed agitare“, das ist und bleibt das Lösungswort der äußersten Linken, doch dürfte rechtzeitig maßgebenderseits für die rettenden Schereen gesorgt werden, damit die unfruchtbaren Oppositions-Bäume nicht in den idealen Himmel wachsen.

### Stimmen aus dem Publicum.

Herr Redacteur!

Da auswärtige Besteller Hermannstädter Tuchwaare oft nicht wissen, an wen sie sich hier zu wenden haben, wollen Sie gefälligst in Ihr geschätztes Blatt die Mittheilung aufnehmen, daß die neugegründete „Verkaufshalle der Hermannstädter Tuchmacher und Weber“, welche im Bruckenthal'schen Palais (Großer Ring) ein Verkauflocal gemiethet und daselbe am 1. August l. J. auch für das Publicum eröffnen wird, bereitwillig solche Bestellungen entgegennimmt und für die Effectuierung der einlaufenden Bestellungen-Aufträge eifrigst Sorge zu tragen beflissen sein wird. Auch vor der Eröffnung unseres Geschäfts-Locales wird der unterzeichnete Obmann der Verkaufshalle Bestellungen entgegennehmen.

Hermannstadt, 22. Juli 1886.

Andreas Stampf.  
Kosmaringasse Nr. 9.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Juli.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den l. Schulinspectorats-Adjuncten des Szolnok-Doboszer Comitats, Béla Simó, vorläufig in provisorischer Eigenschaft zum l. Schulinspector des Torda-Aranyoszer Comitats ernannt, — ferner die ordentliche Lehrerin der Vajdaschunpader Staats-Elementarschule, Elisabeth Ludwig, in ihrer gegenwärtigen Anstellung endgiltig bestätigt.

Es werden bekanntlich Modificationen der gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Präsenz-Dienstleistung der ein-jährig-freiwilligen Militärsoldaten geplant. Bezüglich dieser einjährig-freiwilligen militärischen Leuten soll in der neuen Organisation die bisherige Bestimmung, wonach diese einjährig-freiwilligen schon während ihrer Studienzeit ihren einjährig-freiwilligen-Dienst als ärztliche Leuten leisten können, aufgehoben werden; Militärsoldaten sollen künftighin erst nach Erlangung des Doctorgrades zum militärischen Leutedienst als einjährig-freiwillige zugelassen werden. Auch sollen die Studierenden der Medicin zu sechsmonatlichem Präsenz-dienst bei der Truppe verpflichtet werden, ehe man sie zum Sanitäts-dienst zuläßt. Diese geplanten Modificationen werden indessen erst nach vorhergehender legislatorischer Genehmigung in's Leben treten. Für das Dienst- und Studienjahr 1886/87 bleiben — wie mitgetheilt wird — die gegenwärtig gültigen Bestimmungen in Kraft.

(Brennholz-Lieferung.) Zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes der Hermannstädter l. ung. Finanz-Direction für die Winterperiode 1886/7 im Gesamtquantum von 70 Meterlasten hatten ungeschwemmen, eventuell 80 Meterlasten harten geschwemmen trockenen Brennholzes wird eine Minuendo-Auction abgehalten. Die geschlossenen, gethampelten und mit einem Keugelde von 30 fl. ö. W. versehenen christlichen Offerte sind bis längstens 3. August l. J., 11 Uhr Vormittags, bei dem Vorstande dieser Finanz-Direction einzureichen. Die Lieferungs-Bedingnisse können im Finanz-Directions-Expedite und bei dem hierortigen Finanz-Deconomate während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

(Für die Hermannstädter Industrie.) Wir haben im Laufe dieses Monats der Verordnung des l. ung. Communications-Ministeriums erwahnt, womit die l. ung. Staatsbahnen angewiesen werden, bei Lieferung von Material- und inventarischen Bedarfsartikeln den Erzeugnissen der siebenbürgischen Industrie vor allen anderen Bezugsquellen den Vorzug zu geben. In Folge dessen sind bereits an den Herrn Obergespan und prov. Comes der Sachsen Graf Andreas Bethlen hierauf bezügliche Anfragen, betreffend die Lieferung von Textil-Industrie-Arbeiten, Holzgattungen, Seilerwaaren, Tischler- und Schloffer-Arbeiten u. s. w., von der l. Ungarischen Staatsbahn,

ber Un  
Barcler  
unferer  
nidmet  
Comita  
S u f  
wegen  
theiligu  
Bieferu  
Gra f  
Nikolau  
Gyulay  
begleit  
gegen  
Er ist  
ein au  
das fr  
hat un  
mit der  
wird e  
Landes  
— tro  
82 d. Z  
Aus d  
ausna  
lichen  
nach  
S e p a  
Geben  
für di  
morgen  
burg  
concer  
Nachm  
spielen  
Borst  
ohne  
treten  
und  
sein  
„Sch  
der P  
steht,  
der P  
füde  
Kauf  
für n  
bestell  
Cultu  
in w  
Verke  
und  
Mon  
beran  
droht  
„Kol  
Gold  
das  
100.0  
Man  
Man  
600  
Meto  
der  
am 2  
ermo  
Stre  
seiner  
beiter  
Trüb  
Nam  
ist  
Pöst  
hat  
zust  
voller  
welch  
brech  
heißt  
Sch  
hatte  
aber  
läng  
daß  
rath  
und  
samt  
brof  
drei  
einer  
vom  
Sch  
erg  
solle  
Gef  
dem  
sagt  
einer  
Mo  
zur  
werd  
sich  
Heu  
phot  
Juli  
der  
liter  
der



U. Z. 431/1886.

[414] 3-3

Concurs.

Für das Schuljahr 1886/7 sind fünf Stipendien à zehn Gulden ö. W. monatlich für Schüler an der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Mediasch zu verleihen.

Anspruch hierauf, und zwar für 3 Stipendien während der Dauer der Studienzeit, für 2 Stipendien für das Schuljahr 1886/7, haben Schüler, welche

- 1. einer Gemeinde des historischen Königebodens entstammen;
2. den Nachweis über ihr tadellofes Betragen und über die Unterstützungsbereitschaft, das Zeugnis über die Absolvierung einer Volksschule, Real- oder Mittelschule und das Zeugnis des Directors über die Aufnahme als Schüler der Ackerbauerschule in Mediasch beibringen.

Die Verleihung der Stipendien erfolgt ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität des Bewerber. Für den Fortbezug des auf die ganze Studienzeit verliehenen Stipendiums ist erforderlich ein Zeugnis des Anstalts-Directors über den guten Studien-Fortgang des Stipendisten, so daß von dem Zeitpunkte, wo diese Bedingung fehlt, das Stipendium eingestellt wird.

Die mit den bezeichneten Documenten versehenen gestempelten Stipendien-Gesuche sind bis längstens 1. September 1886 hieher einzuliefern.

Hermannstadt, am 7. Juni 1886.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Gassenwohnung

im 1. Stock Hintergasse Nr. 3, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise u. ist vom 1. October zu vermieten. [500] 3-3

Ein Practikant

mit guten Schulschulnoten wird aufgenommen in der Modewaaren-Handlung des Friedrich Baumann, Hermannstadt, großer Ring 13. [494] 2-3

Zahnarzt Schwabe's Conservativ-Bahnpulver rationelles, dabei billigstes Mundpflegemittel.

Preis per Schachtel 40 fr. sammt Gebrauchsanweisung.

Zu haben in sämmtlichen Apotheken, sowie bei den Herren: F. Schwabe, Dumetier, C. F. Theil und J. Lázár, Deltauerstraße. [135] 10

Rundmachung.

Nachdem das Resultat der Offert-Ausschreibung vom 2. d. M. mit dem Termin vom 21. d. M. unbefriedigend ausgefallen, so wird nochmals publicirt:

Die Lieferung des Rindfleisches für die Garnison Hermannstadt wird vom 1. Januar 1887 bis Ende December 1889 vergeben.

Das b. häufig durchschnitlich monatliche Erforderniß bestehend aus 10.000-11.000 Kilogramm.

Darauf Reflectoren haben ihre Offerte bis 29. Juli l. J., 11 Uhr Vormittags, an die Menage-Verwaltung des Infanterie-Regiments Nr. 82 (große Infanterie-Kaserne, Zimmer Nr. 46) einzuliefern, woselbst auch über die Bedingungen Auskunft eingeholt werden kann.

Hermannstadt, am 25. Juli 1886.

Die Garnisons-Menage-Commission. (505) 1-1

Aus dem Amtsblatte. Erledigungen.

Beim Sepphentsbürger Bezirksgerichte eine Rechtspracticantenstelle. Ende bis 20. August. Bei der Szamosújváros Landes-Strafanstalt mehrere Wächterstellen bis 24. August.

Aufforderungen.

Vom Szamosújváros k. k. sächsischen Bailenamt zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Theresie-Mitronischen Nachlaß in Szamos-Ujvar.

Vom Klausenburger Gerichtsobst zur Anmeldung von Anprüchen an die Concursmasse des Hermann Schöndrumm und Sohn in Klausenburg bis 11. September.

fl. 30 bis fl. 80 monatlich zu verdienen

ohne Capital und ohne jedes Risiko - durch den Verkauf von in Ungarn gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Prämien-Anlehens-Losen.

Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an Bankgeschäft MAX LUSTIG. BUDAPEST, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 6. (493) 2-3

Verloren und geschwächte Manneskraft Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels d. f. priv. Carbon-Genitalien-Deuche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgeübel sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unbemerkteter Cur. - Altesse hervorragender Prof. u. medicinerischer Fachschreibe, wüßte fräuliche Empfehlung und tausende Dank-schreiben radicaler Heilung haben interessetlos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Deuche, welche dauernde Erfolge garantirt. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichen Gutachten fl. 8.80. - Freier Postversand. Inhalt und Versender nicht ertheillich.

Douglas-Depot

Dr. KARL ALTMANN, Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80. (269) 24



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis fl. 18. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. - Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 30-52

Prima-Accordeons und alle anderen Musikinstrumente zu Fabrikspreisen. C. G. SCHUSTER jun., 255 und 256 Erlbacher Str., Markneukirchen, Sachsen. Illustrierte Preis-Courante franco. (189) 20

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSEPULVER

werden mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellen-Producte bereitet, enthalten daher alle wirksamen Stoffe derselben und bringen deren medicinische Eigenschaften zur besondern Geltung.

Appetit erregend. (Vade-mecum) Gebrauch ange- Verdaulich be- für Verordnend. (Magenleidende) Wirkung sicher.

Unübertreffliches Purgans,

wirkt ausnahmslos reich und zuverlässig, angenehm, billig, bequ. m. Gesund! daher Erfrischend!

Bei drastisch wirkenden Purgans, Pillen u. vorzuziehen. Besonders empfohlen bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden. [279] 15

Allbewährtes und vielgeehrtes Hausmittel

bei gestörter Verdauung und Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Blenue des Magens und Darmes in Folge sitzender Lebensweise, Verstopfung, Unwohlsein nach dem Essen, häufigen Aufstößen und Aufgeblähtsein, Sodbrennen, Magenkrämpfe, Druck oder -Kraupf, Bluthausen, Kopfschmerzen, Schwindel, Migräne, Blutentwässerung, Hämorrhoiden, unregelmäßigen Stuhlgang, hartnäckiger Stuhlverstopfung, Keittheitigkeit. Nur echt, wenn jede einzelne Dose die Schutzmarke und den Namen des Pippmann's trägt.

Erhältlich à Original-Schachtel mit 12 Paar Pulver à 2 fl. 8. W., à Paar 20 fr.

in allen Apotheken des In- und Auslandes, gegen Entbindung von 2 fl. 15 fr. franco Zufendung 1 Original-Schachtel. Unter 1 Schachtel wird nicht verkauft.

Central-Versandt: Pippmann's Apoth., Karlsbad. Egypt-Depot für Ungarn: J. v. Török's Apothek., Budapest. Erhältlich à Original-Schachtel mit 12 Paar zu 2 fl. 8. W., à Paar zu 20 fr. in den Apotheken: Hermannstadt: Carl Molnar, W. F. Morscher, Carl Müller, August Teutsch; Birtihalm: W. Unberath; Blasendorf: Carl Schiesl; Fogaras: J. P. Hermann; Karlsburg: Wilhelm Fröhlich; Klausenburg: Gundhart; Kronstadt: J. Horning, F. Jekelius, Kelemen, Ed. Kugler; Plojesti: Schuller; Czekely-Udvarhely: A. v. Koczler.

J. Andel's Praeservativ gegen den Mottenfrass.

Mein Mottenfrass-Praeservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einwirken der Motten zu bewahren; es ist aus den wirksamsten und den untrüglichen Specieitäten so zusammengesetzt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sicherste Wirkung verlassen kann.

J. Andel's Droguerie „Zum schwarzen Hund“

Hus-Dominikaner-Gasse, Prag. In Hermannstadt bei Herrn J. B. Misselbacher sen., Specerei-Handlung; in Karlsburg bei Herrn J. B. Misselbacher sen. (Hilale); in Schässburg bei Herrn J. B. Misselbacher sen.

Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate ausgehängt sind. [491] 1-3



J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver

Setzt Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen, Aeneisen, Affeln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Siderkeit berort, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Selt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13. In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Specerei-Handlung; - in Reps: E. Wolff, Apotheker; - in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Hilale); - in Kronstadt: Eduard Kugler, Apothek. v. Emil Pörr; - in Schässburg: J. B. Misselbacher sen.

Italienische oder amerikanische Ruch-Führ-ung. Corresponsent: Lechner u. Co. in Wien. Keine Vorzahlungen. Garantiertes gutes Resultat. (450) 4-13

Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen. (9) 14-24

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Concessionirt von der k. k. österreichischen Regierung.

DIRECTE wöchentliche Fahrt mit I. Classe Postdampfer.

ROTTERDAM - NEW-YORK. AMSTERDAM - NEW-YORK.

Abfahrt Samstags. Rascheste Beförderung. Billigste Preise. Vorzügliche Verpflegung.

I, II, und III. Classe inclusive aller Schiffsutensilien. [982] 25-40

Nähere Auskunft über Passage u Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und die niederländisch-amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, IX., Kolowratring in Wien.

AVIS.

Wegen Reducirung des Waarenlagers werden mehrere Artikel zu tief herabgesetzten Preisen verkauft, und zwar:

Weisse Spitzen- und Zephir-Vorhangstoffe, echtfarbiger Creton und Satin, Baumwoll- und Leinen-Tischzeug, Baumwoll- und Leinen-Handtuchzeug, Leinen-Servietten von 3 fl. 50 fr. bis 8 fl. per 8 Faden, Garnleinenwänden, eine Partie Halb- und Ganz-Leinen-Weben, ebenso Baumwoll- und Leinen-Leintücher-Weben in einer Breite ohne Naht, Seiden- und Leinen-Batist-Tücher, Mieder, farbige Männer-Hemden von 80 fr. bis 1 fl. 50 fr. per Stück, seidene Regenschirme und viele andere Artikel.

Um genügten Zuspruch bitten J. Lurz, Heltauergasse 3. (486) 3-6

Welt-Post-Versandt Beste prompte Bezugsquelle. Reelle Bedienung. Direct aus Hamburg. (128) 5-18

Kaffee, Thee, Delicatessen en gros.

empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:

Kaffee angebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Ko. = 10 Zollpf. 5 Kilo Bahia, gutschmeckend... 2.90 5 Kilo Java, grün, kräftig, delicat... 4.95 5 Kilo Rio, fein, kräftig... 3.30 5 Goldjava, extrafein, milde... 5.10 5 Santos, ausgiebig, grün... 3.70 5 Portorico, aromatisch, kräftig... 5.25 5 Cuba, grün, kräftig, brillant... 4.10 5 Perlkaffee, hochfein, grün... 5.30 5 Perl-Mocca, afr., echt, feurig... 3.90 5 Menado, superfein, edel... 6.30 5 Ceylon, blaugrün, kräftig... 4.85 5 arab. Mocca, hochedel, feurig... 7.20

Dampfersteter Glanz-Kaffee, täglich frisch per netto 4 1/2 Ko. fl. ö. W. 4.55, 5.10, 5.40, 5.95, 6.80, über 1/2 Jahr haltbar, sehr ausgiebig. 4 Liter fl. ö. W. 3.05

Rum, Cuba, hochfein, 4 Liter fl. ö. W. 1.20 Jamaica, extrafein, 4 Liter fl. ö. W. 1.20 do., alt, superior, 4 Liter fl. ö. W. 3.30

Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt. Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein. Ausführl. che Preisliste nebst Zolltarif gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg.